

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.



Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Montag, den 18. Juni 1917

No. 164

Deutscher Heeresbericht vom 17. Juni.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 17. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war der Artilleriekampf abends südöstlich von Yvoer und nördlich von Armentières stark. Südwestlich von Warneton stießen englische Abteilungen zweimal vor. Sie wurden zurückgeschlagen. Am Kanal von La Bassée bis zur Bahn Arras—Cambrai herrschte lebhaftige Kampftätigkeit der Artillerien. Bei Monchy und Croisilles setzten die Engländer ihre Vorstöße morgens und abends fort. Während der Feind östlich von Monchy glatt abgewiesen wurde, drang er nordwestlich von Bullecourt vorübergehend in unsere Gräben ein. In Gegenstößen, bei denen wir über 70 Gefangene einbehielten, wurde die Stellung zurückgewonnen.

Auch südwestlich von Cambrai sowie zwischen Somme und Oise zeigte sich der Feind rühriger als in der letzten Zeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisnefront schwoll das Feuer zeitweilig zu erheblicher Stärke an. Am Chemin des Dames brachen abends Sturmtrupps eines bayrischen Regiments in die französische Stellung nordwestlich des Gehöfts Hurtebise, erkämpften sich den Besitz einer Bergnase und hielten sie gegen drei starke Gegenangriffe. 25 französische Jäger mit 4 Maschinengewehren wurden hier eingebracht.

In der Champagne war vielfach die Feuer-tätigkeit reger.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Gefechts-tätigkeit westlich von Luck, südöstlich von Zloczow und im Karpathenvorgelände nahm zu. Bei Brzezany wurde ein russischer Erkundungsvorstoß abgewiesen.

Hagedorn.

Von

Hans Ostwald.

Nun war Hagedorn doch endlich in Wut geraten. Er frohnte, den über den Haufen zu stechen, der ihn bei seiner Braut verklatscht hatte.

„Kerls! Ich krieg ihn raus! Ich krieg ihn!“

Der dicke Krüger lachte über ihn: „Mensch, du schust doch keinem wat! Du kannst ja keenen schief ankieken!“

„Was? Ich kann keinem zu Leibe gehen?“ Hagedorn sprang auf und faßte mit der Rechten nach seinem Seitengewehr.

Die andern, die stillvergnügt in der Herbstsonne saßen und die krausen Platanenblätter auf dem Tisch taumeln ließen, lachten nur.

Hagedorn sah sie an. Nachdenklich und von oben herab:

„Lacht ihr nur! Ich weiß, was ich tue!“

Mehrere brachen ihr Lachen ab und sahen ihn erstaunt an.

Er zog wirklich seine Plempe?

Die andern lachten verlegen weiter.

„Ich weiß, was ich tue!“ wiederholte Hagedorn.

Die Soldaten rauchten und schwiegen. Schließlich sagte der dicke Krüger: „Setz dich man wieder!“

Hagedorn antwortete nicht und stand noch ein Weilchen grübelnd bei seinen Kameraden. Dann ging er, sich fest zusammenraffend, die Stufen empor nach dem Schlaftaal.

Mazedonische Front.

In der Struma-Niederung räumten die Engländer mehrere Ortschaften, nachdem sie von ihnen in Brand gesteckt worden waren.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

*

Berlin, 17. Juni abends.

Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

Neue Erfolge in der Luft.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. Juni.

Regere Tätigkeit der russischen Seestreitkräfte im Unterwasser- und Minenkrieg haben Veranlassung zu Abwehrmaßnahmen deutscherseits gegeben, die nachstehende Ergebnisse hatten:

Am 13. Juni belegten Flugzeuge den russischen Stützpunkt Lebara mit gut deckenden Brand- und Sprengbomben. Am 14. Juni wurde die auf der Insel Runoe im Rigaischen Meerbusen befindliche F. T.-Station mit sichtbarem Erfolge mit Bomben belegt. Im Haupt- sowie in den Nebengebäuden wurden zahlreiche Brände beobachtet. Im Anschluß an diese Unternehmung landete am 15. Juni ein Teil unserer Flugzeuge auf der Insel und zerstörte die noch übriggebliebenen Teile dieses Stützpunktes. Alle Flugzeuge sind nach Durchführung ihrer Aufgaben zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Pour le mérite. Der König von Sachsen hat dem General der Infanterie z. D. von Ehrenthal, der infolge Verlustes eines Auges um Enthebung von der Stellung als kommandierender General eines Reservekorps gebeten hat, aus Anlaß dieses Rücktritts das Großkreuz des Verdienstordens mit Schwertern verliehen. Gleichzeitig wurde General von Ehrenthal von Seiner Majestät der Orden „Pour le mérite“ verliehen.

Oben blieb er noch einmal stehen und sah hinunter auf seine Kameraden. So recht überlegen und streng. Aber das wollte ihm wohl nicht recht gelingen. Denn nun lachten sie wieder laut und belustigt, so recht aus vollem Halse.

„Mensch, wie siehste aus!“ rief Krüger.

„So'n schlapper Kerl will uns drohen!“ sagte Rost, ein großer, breitschulteriger Töpfermeister. „Seht doch doch bloß, wie die Litewka um den seine Knochen rumbaumelt! Wie der die Schultern hängen läßt! Un die dünnen Beene und Aerme! Nee, du — dir pus't man ja durch die Backen!“

„Ach wat — Hagedorn nimmt's noch uff mit dir! Wat?“ fragte Kapp, der Rollkutscher, und stand auf. Er winkte den anderen, sie sollten ruhig sein. Heimlich zwinkerte er mit den Augen und folgte Hagedorn: „Du, Kamerad, warte mal!“

Der erwartete ihn, seine großen blauen Augen auf ihn richtend.

Kapp trat vertraulich an ihn heran:

„Also weeßte — det einzige is — du machst'n richtiges Duell. Det jehört sich so unter Kameraden.“

Hagedorn sah ihm ins Gesicht: „Meinst du?“

„Selbstverständlich! Wir sind nun mal bei die Preußen. Un nu muß det ooch richtig zuehn. Nich bloß so'ne Schlägerei.“

„Ich bin ja auch dafür,“ antwortete Hagedorn. „Aber erst muß ich den kennen, der mich bei meiner Braut verraten hat.“

„Siehste — janz meine Meinung! Vorher kann man keenen hängen. Erst muß er in' Kasten sitzen.“

„Woher soll ich aber wissen?“ fragte Hagedorn.

Die russische Revolution.

Drahtbericht des W. T. B.

Petersburg, 16. Juni. (P. T. A.)

Die Hauptversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Rußlands, deren Eröffnung auf gestern festgesetzt war, ist erst heute zusammengetreten. Ueber 700 Abgeordnete sind bereits eingetroffen.

Die Blätter melden die Ernennung des Generals Lonkowsky zum Generalstabschef des Oberbefehlshabers. Admiral Maximow, der seinen Rücktritt nach-gesucht hatte, ist an Stelle des Admirals Russin zum Admiralstabschef des Oberbefehlshabers ernannt worden. Die beiden Admirale Kanin und Kedsow, Gehilfen im Marineministerium, sind zurückgetreten.

Der mit der Ausarbeitung des Gesetzes über die verfassunggebende Versammlung beauftragte Ausschuß hat sich mit 21 gegen 9 Stimmen für die Verhältniswahl ausgesprochen.

Bei dem Besuch, den Albert Thomas den Mitgliedern der vorläufigen Regierung abgestattet hat, hat der Minister des Aeußeren Terestschenko dem französischen Minister vor seiner Abreise nach Frankreich ein Schriftstück überreicht, in dem es heißt: Rußland verteidigt im Kampfe mit dem Feind den großen Gedanken der Freiheit und hat als Kriegsziel die Aufrichtung eines allgemeinen Friedens auf Grundlagen, die jedes gewaltsame Vorgehen von einer Seite und jeden imperialistischen Versuch ausschließen. Rußland nährt keinerlei Eroberungspläne. Unerschütterlich der gemeinsamen Sache der Alliierten verbunden, nimmt die russische Demokratie den Entschluß der alliierten Mächte mit lebhafter Freude auf, die sich bereit erklärt haben, dem Wunsche der vorläufigen Regierung Rußlands nachzukommen, die Vereinbarungen, die die verbündeten Kriegsziele betreffen, einer neuen Durchsicht zu unterziehen. Wir regen zu diesem Zwecke eine Zusammenkunft von Vertretern der alliierten Mächte an. Die am 5. September 1914 in London unterzeichnete Vereinbarung, welche die Möglichkeit der Schließung eines Sonderfriedens ausschließt, soll bei der Zusammenkunft nicht zur Diskussion gestellt werden.

Nach einem Petersburger Bericht der „Times“ gestalten sich die Verhältnisse in Rußland immer mehr

„Na — det überlasse mir man. Ick schaffe det schon!“ erklärte Kapp würdevoll. „Wennste een paar Jlas Bier schmeißt.“

„Warum nicht? Ich will nur meine Ehre wieder herstellen,“ meinte Hagedorn.

„Jawoll, die Ehre! Ohnedem jehet det nich! Det is de Hauptsache bei uns Soldaten!“ sagte Kapp und nickte ihm zu.

Die Soldaten lachten wieder.

Hagedorn sah verständnislos auf sie herab.

Kapp drehte sich um und biß sich auf die Lippen, um nicht selbst lachen zu müssen. Dann rief er hinter: „Ihr seid ja Quatschköpfe! Wat jiebt's denn da zu lachen? ...“

„Jadoch — was lacht ihr denn immerzu! Ihr seid doch zu dumm!“ sagte Hagedorn. „Ihr versteht das auch gar nicht!“

„Ach, laß die doch!“ meinte Kapp. „Komm man — wir nehmen eens uff Vorschuß!“

Und er zog Hagedorn am Arm hinein in den Schankraum.

Die Soldaten, die zurückblieben, lachten wieder.

„Kapp versteht's“

„Der nimmt ihn hoch!“

„Was war denn wieder mit Hagedorn?“ fragte ein Soldat, der in Hemdärmeln auf der von der Terrasse in den Garten führenden Treppe stand und seinen Blaurock bürstete.

„Er will sich duellieren, weil ihm eener bei seine Braut verklatscht hat!“ antwortete Krüger

„Braut? Hatte er denn eine Braut?“

„Na — wir hatten ihm doch vorgeredet, die Wirtstochter will ihn heiraten. Un det hat er jejlobt!“

zu ungunsten der Entente. Das Ergebnis der Bestrebungen von Thomas, Henderson und Vandervelde für die Interessen der Entente entspricht nicht den Erwartungen. Unwiderlegbare Tatsache ist, daß der feste Entschluß in den Ländern der Alliierten, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen, in Rußland nur Geringschätzung oder Mangel an Verständnis findet.

Nach einer Reutermeldung aus Petersburg kündigte die Regierung die Ausweisung des Schweizer Sozialisten Robert Grimm, der gegenwärtig in Petersburg weilte, aus Rußland an. Sie hat angeblich Beweise, daß er als friedensfreundlicher Agent für Deutschland tätig war.

Im Leitartikel vom 2. Juni schreibt, laut „Tägl. Rundschau“, das Blatt des russischen Kriegsministers „Rusksij Invalid“: Während des Umsturzes spielten sich in Kronstadt schreckenerregende Auftritte ab. Unbeliebte Vorgesetzte wurden unter entsetzlichen Martern hingerichtet. Nachdem Kerenski, Skobelev und Kornilow Kronstadt wieder verlassen hatten, setzte die alte Zuchtlosigkeit wieder ein. Die Offiziere werden im Zuchthause weit schlimmer behandelt als die Kettensträflinge unter dem alten Regime.

Die Kämpfe im Westen.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 17. Juni.

In Flandern wie im Artois setzten die Engländer ihre vergeblichen Versuche fort, durch Teilvorstöße ihre Stellungen zu verbessern und dadurch die Basis für einen neuen großen Angriff zu gewinnen. Auch am 16. und in der Nacht zum 17. waren alle ihre Anstrengungen vergeblich. So wurden bei La Bassée Vile zwei englische Angriffe abgewiesen. Nördlich von Fresnoy scheiterte ein englisches Patrouillenunternehmen. Oestlich Monchy brachen zwei englische Angriffe zusammen, und auch dem starken britischen Infanterie- und Artillerieeinsatz östlich Croisilles war kein Erfolg beschieden. An den meisten Stellen hielt bereits das deutsche Infanterie- und Artilleriefeuer die englischen Angriffswellen nieder. Wo sie in den vordersten Graben einzudringen vermochten, warfen sie sofort Gegenstände wieder heraus. Gefangene wurden eingebracht. In das Hintergelände der britischen Front wirkte schwerstes deutsches Fernfeuer, das mehrere feindliche Munitionslager zur Explosion brachte.

Der deutsche Vorstoß an der Aisnefront wurde durch einen bayrischen Stoßtrupp am 16. um 1/2 10 Uhr abends nach planmäßiger Minenfeuertorbereitung gegen die Bergnase nordwestlich der Hurtebise-Ferme vorgezogen. Die Verteidiger, die einem französischen Jäger-Bataillon angehörten, wurden in kurzem, blutigem Kampfe überwältigt und ihnen 1 Offizier und 24 Mann als Gefangene sowie 4 Maschinengewehre abgenommen. Drei Gegenangriffe, welche die Franzosen gegen die verlorene Stellung ansetzten, brachen blutig zusammen.

Bei Bermérecourt sowie nordöstlich von La Neuville brachten Patrouillen und Stoßtrupps Gefangene ein. Im Soullains-Walde eroberte der Handstreich einer kleinen deutschen Erkundungsabteilung ein Grabenstück, das gegen den überlegenen Angriff, der nach starker Artillerie- und Minenwerfertätigkeit einsetzte, nicht zu halten war und aufgegeben wurde.

An der lothringischen Front brachte ein erfolgreiches deutsches Patrouillenunternehmen Gefangene ein.

„Ach, darum hat er ihr wohl neulich den großen Rosenstrauch mitgebracht?“ fragte der Soldat, indem er seinen Rock anzog.

„Natürlich! Un denn hat er 'n ganzen Abend beim Ollen jesessen un uff se jewart't. Un als se nich kam, hat er ihm die Jedichte vorgelesen, die er uff se jemacht hat. Un denn is der Olle schließlich tücksch geworden und hat jesagt, er soll man in seine Falle jehn.“

„Na — und davon hat Hagedorn nichts gemerkt?“

Der Soldat kam näher und stützte sich auf einen Stuhl.

„Setz dir doch!“ meinte Krüger und rückte beiseite. „Komm, hierher, Schulmeister!“

„Nein, danke!“ der Schulmeister sah kopfschüttelnd vor sich hin: „Kinder — treibt ihr's nicht zu arg? Wird da nichts Böses herauskommen?“

„Ach, Quatsch! Is ja alles Jux!“ antwortete ein Kleiner, der fortgesetzt an seiner Brille spielte und besonders klug tat.

„Na — Anders — Anders! Das ist doch immer anders, wie du meinst!“

„Diesmal nich! Diesmal nich!“ eiferte Anders. „Wenn eener so dumm is, wie Hagedorn! Und denn, wat jloobt er det so ohne Grund? . . . Gleich red't er: Ja, ja, sie hat mir ja ooch so anjesehn! Und det wär eigentlich ganz jut. Denn würde ick die Wirtschaft übernehmen. Und da ich doch bloß jarnisondienstfähig bin, bleibe ick dann hier. Und dann sollt ihr's gut haben. Dann sorge ich für meine Kameraden! . . . Wat — der braucht nich for uns zu sorgen!“

„Ich muß ja sagen — Hagedorn ist'n bißchen dumm — sehr dumm! Aber um so eher müßtet ihr ihn in Ruhe lassen. Nicht so in solche Spielereien treiben.“

„Ach, der is det nicht besser wert!“ erklärte Anders.

„Mach dir dadrum keene Sorgen! Der bild't sich doch bloß immer in, de Mädchen kieken sich nach ihm de Oogen aus. Dabei will keene wat von ihm wissen! . . . Wat der schon for Jeschichten mit Weiber erlebt

Umgestaltung des italienischen Kabinetts.

Drahtbericht des W. T. B.

Rom, 16. Juni. (Agenzia Stefani.)

Boselli unterbreitete heute dem König Vorschläge über die Umgestaltung des Ministeriums, die der König angenommen hat. Gewisse Dienstzweige, denen heute die größte Bedeutung für die Kriegführung und die ganze Existenz des Landes zukommen, sollen vereinhaltet werden. Das Unterstaatssekretariat für Waffen und Munition wird zu einem Ministerium ausgebaut, Senator General Dall'Olio zu dessen Minister ernannt. Das Kohlen-Kommissariat wird aufgehoben und sämtliche die Brennstoffversorgung betreffende Angelegenheiten werden im Transportministerium vereinigt. Senator Riccardo Bianchi wird Transportminister. Arlotta bleibt Minister ohne Portefeuille und behält die Mission in den Vereinigten Staaten bei. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln ist nun ebenfalls Sache der Verpflegungsausschüsse. Ferner wird unter dem Minister Cialoja ein Ministerialausschuß geschaffen für den Uebergang vom Kriegs- zum Friedenszustand. Aus Mitgliedern des Parlaments und Beamten, sowie den zahlreichen Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie wird ein weiterer Ausschuß gebildet, der Maßnahmen für diesen Uebergang vorbereiten soll. Die Minister des Kriegs und der Marine, die wiederholt den Wunsch geäußert haben, wieder aktiv zu dienen, werden durch General Gaetano Giardino und Konteradmiral Arturo Triangi ersetzt.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 17. Juni.

Ämtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An der ungarischen Ostgrenze stellenweise Patrouillengeplänkel. Bei Brzezany wurden russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Oesterreichisch-ungarische Fliegergeschwader warfen im Görzischen auf die italienische Fassungsstelle Moossa mit Erfolg Bomben ab. Sonst nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 16. Juni.

Mazedonische Front: Längs der unteren Struma zwischen Butkovo- und Tahino-See haben die Engländer ihre bisher eingenommene vorgeschobene Stellung aufgegeben und sich in die Brückenkopfstellung auf dem linken Ufer des Flusses zurückgezogen. Unsere Truppen haben Ormanli, Dolap, Tschiflik, Barakli Dschumaja, Kumli Kupri, Prosenik, Topolovo, Kalendra, Ini Machle, Beglik Machle, Sal Machle und Hakaracke be-

haben will! Hahaha — aber immer is nischt draus geworden!“

Der Schulmeister wollte darauf erwidern. Ehe er dazu kam, trat Kapp aus der Tür und ging auf Krüger zu: „Also ick habe jesagt, du wärest det jwesen. Verstehste? . . . Un nu wäre ick jejangen, dir zum Duell uffzufordern . . .“

„Na — du, warum ick denn gerade?“ rief Krüger und sprang auf.

„Brauchst keene Angst zu haben! Den stößte doch mit'n kleenen Finger um!“

„So — un wenn der nu mit'n Seitenjeweher uff mir zukommt?“

„Da paß ick schon uff! Ick bin doch sein Sekundant!“ beruhigte ihn Kapp. „Un Anders is denn deiner. Un denn kann nischt passieren.“

„Also Kinder — det mach ick nicht mit!“ Krüger schüttelte die Hand seines Freundes Kapp von seiner Schulter. „Det war nicht nötig!“

„Aber da kann nischt passieren!“ wiederholte Kapp. „Also warum jerade ick?“ fragte Krüger. „Warum nich Anders?“

„Na — erlaube mag!“ schrie Anders und hielt ihm die gespreizten Hände vor das Gesicht. „Du willst dir bloß immer amisieren! Aber man bloß nicht mal 'n richtigen Ulk mitmachen! Wat?“

„Nee — det jehet mir zu weit!“ Krüger blieb bei seiner Ablehnung. Sie gerieten in Streit. Der kleine Anders warf ihm vor, daß er nur immer an sich denke: beim Essenfassen sei er der erste, beim Antreten dränge er sich immer in die zweite Reihe, beim Schwenken suche er immer vom Flügel wegzukommen, um nur nicht aufzufallen. Ueberall drücke er sich!

Krüger wurde wütend und hob einen Stuhl: „Halts Maul!“

„Brauch ick nich!“ schrie Anders erbost und stand ihm gegenüber, seine Brille mit zitternden Fingern hochschiebend. „Du hast ihm det vorjemacht, von we-

setzt. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit und erfolgreiche Erkundungsunternehmen.

Rumänische Front: Gewehrfeuer bei Isaccea und Tulcea.

Deutsche Luftschiffe

über Süd-England.

Ämtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. Juni.

Eins unserer Marineluftschiffgeschwader griff in der Nacht vom 16. zum 17. Juni unter Führung des Korvettenkapitäns Victor Schütze wichtige Festungen Südenglands mit beobachtetem gutem Erfolge an. Die Luftschiffe hatten erbitterte Kämpfe mit englischen See- und Landstreitkräften sowie Fliegern zu bestehen. Hierbei wurde nach durchgeführtem Angriff „L. 48“ von einem feindlichen Flieger über See brennend zum Absturz gebracht, wobei mit der gesamten Besatzung auch der vorgenannte Befehlshaber den Heldentod fand. Die übrigen Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Ereignisse in Griechenland.

Drahtbericht des W. T. B.

Frankfurt a. M., 17. Juni.

Der „Frankf. Ztg.“ zufolge richtete König Alexander nach der Vereidigung folgende Proklamation an das Volk:

In dem Augenblick, da mein verehrter Vater, indem er dem Vaterlande ein sehr großes Opfer brachte, mir die schweren Pflichten des hellenischen Thrones anvertraut, spreche ich den Wunsch aus, Gott möge meine Bitte erfüllen, Griechenland zu beschützen, und uns erlauben, daß wir es wieder einig und stark sehen. In dem Schmerze, unter so peinlichen Umständen von meinem vielgeliebten Vater getrennt zu werden, habe ich als einzigen Trost die Erfüllung seines geheiligten Mandats, und ich werde mit allen Kräften danach streben, es nach den Leitsätzen auszuüben, die seine Regierungszeit so glänzend gestaltet haben. Ich werde es unter Beihilfe des Volkes tun, auf dessen Liebe sich die griechische Monarchie stützt. Ich habe die Ueberzeugung, daß das Volk, indem es dem Willen meines Vaters folgt, durch seine Ergebenheit dazu beitragen wird, daß wir gemeinsam unser geliebtes Vaterland aus der Lage befreien können, in der es sich befindet.

Nach dem „Matin“ hat Jonnart Unterhandlungen mit der Athener Regierung über die Auslieferung des griechischen Artillerieparkes und der griechischen Munitionsvorräte begonnen. Die Zeughäuser und griechischen Eisenbahnen sollen durch die Entente besetzt werden. Dem „Petit Journal“ zufolge wird das griechische Heer durch Sarrail entwaffnet werden. Es wird eine allgemeine freiwillige Werbung in Griechenland für die Entente aufgenommen werden.

König Konstantin hat den griechischen Boden endgültig verlassen. Der Militärklub wurde geschlossen. Es wurde bekanntgegeben, daß, wer die militärischen Telegraphen- oder Telefonleitungen beschädigt, erschossen wird. Weitere Truppen wurden im Piräus gelandet. Die Schifffahrt in den griechischen Gewässern und der Eisenbahnverkehr sind wieder aufgenommen worden und normale Zustände wieder hergestellt.

jen Fräulein Anna sei in ihn verliebt und wolle ihn heiraten!“

„Wat? Wat?“ Krüger war entrüstet und rückte Anders dicht auf den Leib. Die andern Soldaten sprangen auf.

Und in dieser Erregung hatte keiner bemerkt, daß Hagedorn oben aus der Tür trat.

Krüger faßte den kleinen Anders an der Schulter und schrie ihm ins Gesicht: „Du — du hast det ausgeheckt! Du hast jesagt, wir sollten ihm vorreden, Fräulein Anna hätte ihn lieb. Die wäre ganz verrückt nach ihm. Weil er solch feiner Junge wäre. Sowat Besser't. So ganz anders wie andere. Warst du det nicht?“

„Na — nu —“ Anders drehte seinen Kopf hin und her: „Aber — ick — ick hab ihm doch nischt davon jesagt! Det warst du doch!“

„So — also Anders!“ sagte Hagedorn. Wie ein Richter stand er oben auf der Treppe. „Also Anders!“ wiederholte er streng und mit zitternder Stimme.

Der kleine Anders kroch in sich zusammen. Seine Finger konnten die Brille nicht mehr halten. Sie zitterten immer heftiger. Schließlich fiel sie zur Erde.

Niemand achtete darauf. Alle sahen zu Hagedorn hin. Wie er dastand, hoch aufgereckt. Die blassen Augen hart herunter schauend. Das Gesicht überflossen von der sinkenden Herbstsonne.

„Mensch — Hagedorn! . . . Is ja man allens Spaß jwesen!“ rief ihn Krüger an.

Da zuckte Hagedorn zusammen: „Nee — Spaß —“ Dann griff er blitzschnell nach seinem Seitengewehr und sprang die Stufen herunter.

Anders sprang hastig hinter einen Stuhl. Der Schulmeister und Krüger und mehrere andere Soldaten warfen sich Hagedorn entgegen.

Ehe sie ihn packen konnten, lachte er laut — steckte langsam das Seitengewehr in die Scheide und sagte: „Ich — hätte ihm gar nichts getan . . . Nein — nichts. Bloß zittern wollte ich ihn sehen . . . Man muß

Der Honvedminister über die Kriegslage.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 17. Juni.

Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht Erklärungen des Honvedministers Feldmarschalleutnant Szurmay, der u. a. ausführte:

Die Lage ist an allen Fronten ausgezeichnet und bestätigt meine ständige Behauptung, daß hierin keine Beeinflussung in ungünstigem Sinne möglich ist. Wir räumen alle Hindernisse aus dem Wege, weil in jedem von uns der Wille liegt, bis zum endgültigen Siege auszuharren. Ich verkenne nicht, daß die Lage im Hinterlande jetzt häufig schwieriger ist als an der Front. Allein unser wirtschaftliches Durchhalten ist angeht der gegenwärtigen Ernteaussichten gewährleistet. Sind wir wirtschaftlich gesichert, so gilt dies nicht minder von unserer Truppenergänzung wie von der Besorgung jeder Art von Kriegsmaterial. Uns kann nichts mehr geschehen, mag der Krieg auch noch so lange andauern. Die zehnte Isonzo-Schlacht endete mit einer unbestreitbaren Niederlage der Italiener, trotzdem diese dort Opfer brachten und Kräfte einsetzten wie nie zuvor. Gerade jetzt, knapp vor Ende des dritten Kriegsjahres, ist unsere Lage besser denn je. Das Oesterreich-Ungarn, das sich heute der Welt darbietet, ist ein siegendes Oesterreich-Ungarn, das an allen Fronten eisenfest ist, dessen Hilfsquellen, richtig eingeteilt, unerschöpflich sind und in dem Heer und Land unweigerlich entschlossen sind, auszuharren.

Die chinesischen Wirren.

Drahtbericht des W. T. B.

Rotterdam, 16. Juni.

Der „Morning Post“ wird, wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London erfährt, aus Tientsin vom Donnerstag gemeldet: Tschung Han ist heute in Peking angekommen. Man kann unmöglich sagen, ob die Ruhe, die jetzt herrscht, die Ruhe vor dem Sturm ist. Ahang Laun erklärt, daß er in vollkommener Uebereinstimmung mit Luw Jung Ting, dem wichtigsten General des Südens handelt und hält es für ausgeschlossen, daß der Süden eine Aktion gegen die Militärpartei des Nordens unternehmen würde. Ni Su Tschung, einer der Anstifter des letzten Aufstandes, der heute in Tientsin angekommen ist, erklärte, daß er das militärische Hauptquartier auflösen und dahin wirken wird, daß die Unabhängigkeitserklärung der Nordprovinzen wieder rückgängig gemacht wird. Er glaubt, daß die Krise zu Ende ist.

Türkische Heeresberichte.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 15. Juni.

Kaukasusfront: Am linken Flügel fand an einer Stelle wechselseitige Artilleriefeuer statt. Zwei feindliche Aufklärungspatrouillen, die einen Ueberfallsversuch machten, wurden abgewiesen.

Von den anderen Fronten sind keine wichtigen Meldungen eingegangen.

*

Kaukasusfront: Am rechten Flügel sind unsere Streitkräfte in Stärke eines Bataillons beim Zusammenstoß mit dem Feinde in die feindliche Stellung eingedrungen, wobei der Feind 25 Tote verlor und wir einige Beute machten. Am linken Flügel wurden an

ja keinem was tun! Bloß ein neues Unrecht tun, weil ein anderer mit Unrecht angefangen? Nees... denn könnte ich ja nicht so lachen, wie ich jetzt lache!

Er reichte Anders die Rechte, die der ängstlich ergriff, mit seinen wunden Augen zwinkernd.

Weil er aber keine Brille auf hatte, konnte er nicht sehen, daß Hagedorn zwar lachte, daß ihm aber Tränen in den Augen standen...

Kammermusikabend in der Lutna. Wenn auch die Hitze ins Freie lockt und damit der Versuch, auch während des Sommers den Konzertsaal nicht ganz verwaisen zu lassen, nicht ohne Risiko ist, so freut man sich doch, die Möglichkeit weiter zu haben, ein paar Stunden Musik hören zu dürfen, die über des Alltags Einerlei hinweg hebt. Das Moniuszko-Quartett hatte seinen ersten Abend ganz deutscher Kammermusik geweiht. Das künstlerische Wollen, die Art des Durcharbeitens der nicht leichten Werke erfreute auch diesmal alle Zuhörer. Auch in der Zusammenstellung des Programms zeigte sich große Geschicklichkeit. Das Beethovensche A-dur-Quartett, das verhältnismäßig gradlinig ohne allzuarstarke Kompliziertheit melodienreich dahinfließt, wurde von sämtlichen Mitgliedern im strengen und stets fein nuancierten Zusammenspiel bewältigt: die erste Geige, von Fräulein Wanda Bohuszewicz gespielt, ließ nichts von den vielen technischen Schwierigkeiten empfinden, deren Beherrschung Beethoven in diesem Quartett als selbstverständliche Grundlage fordert. Die anderen Instrumente, die mit den Herren Kmiec, Salnicki und Tchorz besetzt waren, fanden sich zu einem harmonischen Zusammenspiel, ohne daß je ein Instrument am falschen Platze sich vordrängte. Ein Mendelssohnsches Klavier-Trio (D-moll) ließ uns Fräulein Szymo-Kulicka wieder als geschmack-

drei Stellen feindliche Ueberfälle in Kompagniestärke auf unsere Vorposten unter schweren Verlusten des Feindes an Toten abgeschlagen.

Ein Gefecht mit japanischen Zerstörern.

Drahtbericht.

London, 16. Juni. (Reuter.)

Der japanische Marine-Attaché teilt mit, daß am 11. Juni eine der japanischen Zerstörerflottillen feindliche U-Boote im Mittelmeer angegriffen habe. Das Ergebnis sei noch nicht bekannt. Bei dieser Gelegenheit habe der Zerstörer „Sakaki“ durch ein feindliches Torpedo einigen Schaden erlitten, wobei 55 Mann getötet worden seien. Der Zerstörer sei glücklich in den Hafen gebracht worden. Der Staatssekretär der Admiralität erklärt hierzu, der „Sakaki“ sei einer der Zerstörer gewesen, die so tapfer bei der Rettung der

Platzmusik im Schlossgarten

Mittags 12 Uhr

Leitung: Korpsführer Müller.

Spielfolge:

1. „Deutschlands Ruhm“, Marsch . . . Schröder
2. Overture „Romantique“ Keler-Bela
3. „Morgenblätter“, Walzer J. Strauß
4. Spinnerlied a. „Der fliegende Holländer“ R. Wagner
5. „Erinnerung an Jacques Offenbach“, Potpourri Fetras
6. „Königsmarsch“ R. Strauß

Truppen und der Besatzung des torpedierten Transportdampfers „Transsylvania“ geholfen hätten, trotz der drohenden Gefahr, selbst torpediert zu werden.

Der Dampfer „Ammon“ ist im Ionischen Meere trotz Schutzes durch die Flotte torpediert und zum Sinken gebracht worden.

Englische Blätter bringen laut „B. T.“ eine Statistik über die Schiffsverluste infolge des Unterseebootskriegs. Danach wurden innerhalb des letzten Vierteljahres in den Grund gebohrt 303 Schiffe über und 126 unter 1600 Tonnen, sowie 111 Fischerboote.

Bekanntmachung.

Im Auktionsaale des städtischen Leihamts, Trozkastraße 14 (ehemaliges Franziskanergebäude) findet am 19. und 20. Juni 1917 in der Zeit von 10 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. die öffentliche Versteigerung von verfallenen Pfandgegenständen der Privatleihanstalt Kantorowicz, Sawitschstr. 11, Wilna, statt.

Es gelangen zur Versteigerung Pfänder, auf die seit dem 31. August 1916 Zinsen nicht bezahlt worden sind.

Wilna, den 1. Juni 1917.

Der Stadthauptmann.
Pohl.

Auskunftsecke der „Wilnaer Zeitung“.

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihrem militärischen Leserkreis an sie gerichteten Anfragen beantworten. Eine Verpflichtung dafür, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

Historie. Bei Mittler & Sohn, Kgl. Hofbuchhandlung, Berlin, Kochstraße 68/70, erscheint eine Zeitschrift unter dem Titel „Litauen“, Preis 1 Mark pro Monatsheft. Diese Zeitschrift, die auch geschichtswissenschaftliche Beiträge bringt, dürfte ihren Zwecken entsprechen. Der genannte Verlag wird Ihnen auch Werke nennen können, die die Geschichte Litauens behandeln.

Landtm. O. G. Wenn die Ihrer Frau zufließenden Zinsen und die Unterstützung der Mutter eine Bedürftigkeit ausschließen, wird ihr die Familienunterstützung abgelehnt werden. Ihre Angaben lassen die Vermutung zu, daß in den Verhältnissen Ihrer Ehefrau durch die im Krieg erfolgte Eheschließung keinerlei Aenderung eingetreten ist, daß sie nach wie vor bei der Mutter wohnt, und daß sie obenein infolge des Todes des Vaters über eigenes Einkommen aus Kapitalvermögen verfügt. In diesem Falle ist natürlich jeder Antrag nutzlos.

Leutnant L. Da der vierte Sohn als Ersatzrekrut eingezogen ist und die drei älteren Brüder zusammen sechs Dienstpflichtjahre nachweisen können, steht dem Vater für den vierten Sohn die Aufwandsentschädigung von 20 Mark pro Monat zu.

Klein. Da Sie Nichtkapitulant sind, würden Sie nur auf dem Anstellungsschein rechnen können, der Ihnen freilich nur Anwartschaft auf die unteren Stellen im öffentlichen Dienst gibt. Der Gendarmeriedienst wäre Ihnen verschlossen, da er neunjährige Militärdienstzeit bedingt. Lassen Sie sich die vom Kriegsministerium herausgegebenen Anstellungsnachrichten kommen (Verlag Kameradschaft, Berlin, Flottwellstr. 3).

Unteroffizier R. D. Die Volksschullehrer erwerben durch die Ablegung der Seminarprüfung die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Dienst. Wenn einem Lehrer aber nicht die Mittel zur Verfügung stehen, als Einjähriger zu dienen, so muß er eben zwei Jahre dienen.

Wachtmeister R. Richten Sie Ihr Gesuch unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes an das Herzogliche Hofmarstallamt in Braunschweig.

Unteroffizier B. Wenn Ihnen auch die Sergeantenlöhnung bewilligt worden ist, so sind Sie doch damit noch nicht in diesen Dienstgrad befördert worden und die Abteilung hat Ihnen mit Recht die Anlegung der Adlerknöpfe verboten.

Röntgenmechaniker. Die Feldröntgenmechaniker sind Unterbeamte. Sie beziehen eine Besoldung von 260 Mark. Ihre Bestallung erfolgt durch die Sanitätsämter. Die Vertreter der Feldröntgenmechaniker stehen im Sergeantenrang, ihre Besoldung beträgt 100 Mark. Die Beileihung der Stellen der Röntgenmechaniker, in denen auch Mannschaften des Beurlaubtenstandes und des Landsturms verwendet werden dürfen, erfolgt auf Widerruf. Sie müssen also einen schriftlichen Antrag bei Ihrem Kompagnieführer einreichen und abwarten, ob Sie in eine dieser Stellen berufen werden.

Vizefeldw. L. Ihr Vater hätte bereits für den 1915 als Ersatzrekrut eingezogenen Sohn, und zwar vom 1. Oktober 1916 ab, die Dienstaufwandsentschädigung beanspruchen können. Wir empfehlen Ihrem Vater, sich schleunigst um diese Zuwendung an seinen Ortsvorsteher zu wenden.

Ldstr. F. Schr. Sie können nur auf dem Dienstwege um Ihre Versetzung einkommen. Die Entscheidung trifft das A. O. K. Ob Ihr Gesuch Aussicht auf Erfolg verspricht, das können wir nicht beurteilen.

Unteroffizier P. Auf Schadenersatz können Sie nicht rechnen.

Alle Zuschriften an die Wilnaer Zeitung sind nicht an einzelne Personen, sondern an die Wilnaer Zeitung Wilna, zu richten. Anfragen ohne genaue Namensangabe werden nicht beantwortet.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 16./17. 6. 1917.

16. 6.	7 nachm.	Temperatur + 25,5 C	Höchsttemperatur
17. 6.	1 vorm.	+ 13 „	+ 29,5 C
	7 vorm.	+ 18,5 „	Niedrigsttemperatur
	2 nachm.	+ 28,5 „	+ 10 C

Voraussichtliches Wetter:

Vorwiegend heiter, trocken, warm.

volle, sichere Pianistin begrüßen. Das A-moll-Quartett von Schubert beschloß den Abend. Der reiche Beifall bewies den Veranstaltern, eine wie große Freude sie ihren Zuhörern mit der Wiedergabe dieser musikalischen Meisterwerke bereiteten.

Sommertheater. Heute, Montag, geht als Volksvorstellung zu kleinen Preisen Bizets „Carmen“ in Szene. Die Titelrolle singt Fr. Orthmann, den Don José Herr Hampe. Morgen, Dienstag, gelangt nach längerer Pause „Das Dreimäderlhaus“ zur Aufführung. Am Mittwoch wird „Die Czardasfürstin“ wiederholt. In Vorbereitung befindet sich Lehars „Zigeunerliebe“.

Altlitauische Befestigungsanlagen. Die „Zeitung der 10. Armee“ teilt uns mit, daß die Zeitschrift „Litauen“ den Artikel „Altlitauische Befestigungsanlagen“, den wir an dieser Stelle veröffentlichten, aus der „Zeitung der 10. Armee“ ohne Zitat entnommen hat.

Shakespeare-Erstdrucke in Amerika. Der steinreiche Amerikaner Henry E. Huntington war kurz vor dem Kriegsausbruch durch den Ankauf eines Teils der berühmten Sammlung Chatworth Besitzer der 40 „Quartos“ geworden, d. h. der Einzelausgaben Shakespearescher Werke, die zu Lebzeiten des Dichters erschienen. Durch diesen Erwerb hatte sich Huntington auf gleiche Linie mit dem Londoner British Museum gesetzt, und er sicherte sich einen noch besseren Platz, indem er die herrliche Bibliothek Bridgewater erstand, deren Ursprung auf den Großsiegelbewahrer der Königin Elisabeth, Sir Thomas Egerton, Baron Ellesmere zurückgeht. Unter den Schätzen, die sie enthält, wird eine herrliche Handschrift von Chaucer, datiert von 1405, genannt, ein wundervoll ausgemaltes Gebetbuch, das aus der Zisterzienser-Abtei Hampole stammt, die Papiere des dritten Grafen Bridgewater (1646—1701), der Kolonialsekretär für Amerika und die beiden Indien war, und schließlich eine der interessantesten und um-

fassendsten Sammlungen aus der Shakespeare-Zeit. Sie enthalten kostbare Erstdrucke der Werke der Shakespeare-Zeitgenossen Robert Greene, Thomas Heywood, Marlowe, Nash u. a. m., ferner sechs Erstaussgaben der Stücke des „Great William“, sowie eine Zweitausgabe des „Titus Andronicus“, von der nur noch ein zweites Exemplar in der Universitätsbibliothek von Edinburg vorhanden ist.

Künstler-Anekdoten. Das Juniheft von „Kunst- und Künstler“ bringt wieder einige Künstler-Anekdoten: Im Urteil der Kollegen. Bei einem offiziellen Fest im Palais Royal standen einige der berühmtesten Pariser Künstler im Gespräch beieinander. Sie redeten von Ingres. Delacroix fragte Vernet: „Was finden Sie eigentlich so bewundernswert an Ingres? Seine Zeichnung?“ „Nein,“ antwortete Vernet, „er zeichnet wie ein Kaminkehrer.“ „Seine Farbe?“ fragte Delacroix. „Unsinn, er malt ja Stroh.“ „Komposition?“ „Lächerlich, keinen lebendigen Menschen bringt er zusammen, sehen Sie doch die Symposion, ein Durcheinander wie ein Möbelwagen.“ „Was also? Seine Formen, seine Auffassung?“ „Formen, Auffassung! Sie sind toll. Er malt doch nur Gliederpuppen.“ „Dennoch,“ sagte Delacroix nachdenklich, „trotz seiner Fehler ist Ingres ein tüchtiger Maler.“ Da machte Vernet einen Satz und schrie: „Ingres, tüchtiger Maler! Er ist der größte Künstler der Gegenwart.“ — Der Wert der Kritik. Decamps wurde einmal gefragt, was er von dem Wert und der Bedeutung der Kunstkritik halte. Er wußte nicht recht etwas Allgemeines zu sagen. Der Frager wollte es ihm erleichtern und sagte, es brauche nichts Allgemeines zu sein, etwas Persönliches tue es auch. Da ging es besser und Decamps sagte: „Die Wahrheit zu sagen, ist mir jede Kritik vollkommen gleichgültig. Ausgenommen natürlich die lebende. Die lese ich genau so gern wie alle meine Kollegen.“

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerblicher Handarbeiten u. Erzeugnisse d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw. **1917** Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Kino-Theater R. Stremer

Große Straße 74.

Größte Weltausstellung!

Heute:

Ueberraschend!

Geheimnisvoller Mord im Hause der Fürstin Jusupoff

Großes Drama in 6 Akten aus den russischen Hofkreisen.

Max Linder als Tangolehrer in Berlin. Humoreske in 2 Akten.

Anfang um 1 Uhr.

Großes Konzertorchester.

Anfang um 1 Uhr.

Deutsches Sommer-Theater

Botanischer Garten. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Montag, den 18. Juni 1917:
Kleine Preise! Volksvorstellung. Kleine Preise!

8 Uhr **CARMEN** 8 Uhr

Oper in 4 Akten von Bizet.

Dienstag, den 19. Juni 1917:

8 Uhr! **Das Dreimäderlhaus** 8 Uhr!

Singspiel in 3 Akten nach Schubert'schen Motiven.

Mittwoch: **Die Czardasfürstin.**

Die Kasse (am Eingang zum Botanischen Garten) ist täglich von 1/2 11—1/2 2 Uhr mittags u. v. 6—9 Uhr abends geöffnet.

Kino-Theater „LUX“

Georg-Strasse 11

Inhaber: J. KRUBICZ.

Heute:

1. Der Hund von Baskerville

Großer Kriminal-Kino-Roman in 3 großen Teilen.

In der Hauptrolle der weltberühmte Sherlock Holmes.

Besondere Teile: 1. Raub. 2. Sherlock Holmes als Retter. 3. Der Verbrecher ist überführt. 4. Ansichten von Aethiopien, Naturfilm.

2. Medium des Zauberers, komisch.

3. Hund und Zucker, komisch.

Erstklassiges

Kino-Theater HELIOS

850 Plätze

Wilna, Wilnaer Str. 38.

Heute

Vorzügliches Drama

Heute

Wenn die Liebe spricht.

aus der gegenwärtigen Zeit in 4 Teilen nach dem berühmten Roman von Björn Björnson.

1. Teil: Der unglückliche Sprung | 3. Teil: Die Rache

2. Teil: Die Eifersucht | 4. Teil: Die Trennung.

Versal, Natur — Lehmann als Held, Humor — Der betrogene Major, Komödie.

Anfang: Sonnabend und Sonntag 1 Uhr, andere Tage 5 Uhr. — Ende um 11 Uhr.

32 mal prämiert! Heil- Kefir!

32 mal prämiert!

Allerbestes, überall anerkanntes Mittel zur Wiederherstellung und Kräftigung des Organismus.

Nährhaftes, wohlschmeckend u. erfrischendes Milchgetränk

K. Sigalin, Wilna

Trotzkastraße 10.

Pavillon im Schloßgarten

Billigste Bezugsquelle in Militäreffekten!

Militär-Schneiderei!

Große Auswahl!

Mäßige Preise!

J. Fainschneider, Wilna

Wilnaer Str. 22, vis-à-vis der städt. Apotheke

N. HELPERN, WILNA

Deutsche Straße 18

Gegr. 1888 **Stahlwaren-Handlung** Gegr. 1888

empfehlen in großer Auswahl:

Solinger Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Ebbestecke, Schlösser usw.

Für Kantinen Extra-Engros-Preise

Max Krause

Papierausstattungs-Fabrik
BERLIN S 42

Vertreter

für das Gebiet Ob. Ost

Merlis & Goldberg

Große Straße 72 Wilna Große Straße 72

Papiergroßhandlung

Sämtliche Waren auf Lager!

Browningpistole zu kaufen gesucht.

Preisangebote an die Wilnaer Zeitung erbeten.

Weißbrauner Jagdhund,

langhaarig, auf den Namen „Heide“ hörend (Halsband mit Namen, Wilnaer Hundemarke) in der Nähe der Bahn Besdany — Podbrodzie entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung beim Oberleutn. Freiherrn v. Geyr, Abt. C., Etappen-Inspektion 10.

HOLZ

Verkäufe jeder Art vermitteln
Grandt & Schumann, Danzig

JAN BULHAK

WILNA, Hafenstrasse 6.

Atelier für Portraits.

Bilder von Wilna u. Litauen

Zahnarzt

R. Mozes

Große Str. 25, W. 2.

100 versch. Kriegspostk. erst. Künstler lief. geg. Eins. v. 4 M. (Prosp. u. Must. grat.) C. Andelfinger & Cie., München, Lindwormstr. 24

Photo-Artikel

in größter Auswahl

Apparate, Platten und Films nur gegen Bezugsschein. Alle anderen Artikel frei, ohne Bezugsschein.

S. Pupko

WILNA, Große Str. 40

Großes Lager in Hauff-Platten!



Beerdigungs-Institut und Sarg-Fabrik

P. Dowbor,

Wilna, Grosse Strasse 25

empfiehlt speziell

Särge zur Ueberführung

aus Metall, Eichensärge mit verzinkter Einlage und andere.

Billigste Preise! Beste Ausführung!

Uebernehme sämtliche Aufträge zur Ueberführung von Leichen von hier nach Deutschland.

Optiker Rubin

Wilna, Dominikanerstraße 17

Gegründet 1840

Gegründet 1848

Grosse Auswahl in verschiedenen

photographischen Apparaten und sämtlichem Zubehör.

Niederlage optischer, elektrischer und musikalischer Waren.

Elektrische Taschenlampen und Ersatzbatterien

Günstige Preise!

Erstklassiges Musik-Instrumenten-Geschäft

L. KATZ, Wilna, Wilnaer Straße 26

empfiehlt in verschiedener Preislage: Streich- und Blasinstrumente, Ziehharmonikas.

Für Schützengräben: Grammophone mit und ohne Trichter, sowie sämtliche Zubehörteile.

Deutsche Platten u. d. in, Taschenlampen usw.

Reparatur-Werkstätte für Musik-Instrumente und Schreibmaschinen.

Fahrräder-Ersatzteile am Lager.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Bilderschau

der Wilnaer Zeitung



Schloß Ruhenthal in Kurland.

Zeichnungen von W. Buhe



Die Geistlichkeit mit dem Allerheiligsten.

FRONLEICHNAM.

Der zweite Juni-Sonntag dieses Jahres sah vormittags in den Hauptstraßen Wilnas wieder jenen glänzenden feierlichen Zug, mit dessen festlichem Gepränge Fronleichnam, das höchste Fest der katholischen Christenheit, alljährlich begangen wird. Vom frühen Morgen an waren die frommen Bewohner der Straßen, durch die der Zug seinen Weg nahm, beflissen, ihre Fenster und Türen mit jungem Grün, Teppichen und den bildnerischen Symbolen des Christentums zu schmücken. Von allen Seiten strömte die Landbevölkerung, um die Banner ihrer Ortskirchen geschart, nach der Stadt und sammelte sich zwischen Kathedrale und Johanneskirche, um dort von der ordnenden Hand junger Priester zu jenem imposanten Zuge gruppiert zu werden, der nach der Beendigung

des Hochamtes in der Kathedrale den feierlichen „Umgang“ antrat. Unter frommem Gesang heller Mädchen- und Kinderstimmen, zu dem an den Betstätten der volle Chor der Priester einen künstlerischen Kontrast gab, setzte sich die Prozession, den Prunk alter Kirchenfahnen zu Häupten, in Bewegung. Weiß

gekleidete Kinder und junge Mädchen, in dichte, bräunliche Schleier gehüllt, trugen in die schwere feierliche Stimmung des Ganzen einen verklärenden Schimmer warmen Lebens, den die blanke Junisonne noch wirksam unterstrich. Sie spielte lachend mit den bunten Steinen heiliger Geräte und auf den vergoldeten Knöpfen

brokatener Banner, sie goß über die strenge Feierlichkeit betender Priester einen milden, verklärenden Glanz und sie tauchte das ganze trotz allen verwirrenden Bunts ernst und schwer wirkende Bild in die lichten Töne beglückender Lebensbejahung. Es war auch diesmal wieder die große Heerschau heimischen Volkslebens, die eine Fülle erfreuender wie erhebender Eindrücke vermittelte und die im besten Sinne das ist, was man eine große Sehenswürdigkeit zu nennen pflegt, um die Wilna von vielen größeren Städten beneidet werden kann.



Auf dem Wege zur Betstätte.



Kostbare Kirchenfahnen.

Die Hand im Volksglauben.

Wohlgeformte Hände sind bekanntlich eine ganz besondere Zierde des Menschen, die gleich nach der Schönheit des Gesichts rangiert und bei einem wirklich schönen Menschen nicht fehlen darf. Aber nicht nur Aesthetiker haben sich mit diesem Teile unseres Körpers beschäftigt, sondern auch Psychologen. Verschiedentlich versuchten sie, sozusagen aus der Hand die Seele des Menschen zu ergründen, und gelangten hierbei zu ähnlichen Schlüssen, wie sie dem Volke in der Hauptsache bekannt sind. Eine breite, kurze Hand deutet auf praktische, eine schmale, weiße Hand auf ideale Sinnesart. Kalte Hände berühren unangenehm, ebenso schweißige oder solche, die beim Handreichen die Hand des Grüßenden kaum berühren. Wessen Hand durch die andere nur so durchschlüpft hat einen schwächlichen Charakter, wer dagegen herzhaft zugreift, hat, wie man sagt, „Kern“. Wer sie gar noch schüttelt, soll aufrichtig sein. Viel wird von einer „Totenhand“ oder „Geisterhand“ gesprochen, und manchen mag es wohl anmuten, als ob er eine solche fasse, wenn die Hand seines Gegenübers weiß, kalt und glatt ist, als sei sie aus Wachs. Sind in den Fingernägeln weiße Pünktchen zu sehen, so gilt dies im Volksglauben für ein sehr günstiges Zeichen; der Betreffende wird einst wohlhabend und geachtet sein. Juckt die innere Handtellerfläche der rechten Hand, so bekommt man Geld; das Gegenteil tritt ein, wenn das Jucken in der anderen Hand auftritt. Wessen Hand feucht ist, der ist nervös, wer sie unterwegs beim Gehen ballt, ist geizig, nervös oder hat schlimme Absichten.



Die von verschleierten Mädchen getragenen Heiligenbilder.



Am Altar vor der Johanneskirche.

AUS SCHLOSS "RUHENTHAL"



· TREPPENHAUS ·



· BOGENHALLE ·



· HAUPTSAAL ·